

**W**ill man aber machen / daß man einen solchen Wunder-Thon und Hall auß frey- und hoher Luft höre / und mit Bestürzung vernehme; So formire und mache man einen fliegenden Drachen oder Fisch ( dessen Zubereitung in Magia Parastatica Artis Magnæ Lucis & Umbræ weitläuffig beschrieben worden ) daß auf beeden Seiten die gleich-lautende Seiten aufgezo-gen werden / welchen / so bald man denselbigen in freye Luft hängt / und das Sail / woran das instrument hanget / entweder anziehet / oder nachlasset / so werden immerdar die Seiten einen starcken Laut und resonanz von sich geben.



Machte man denn an statt eines fliegenden Drachen / ein fliegenden Engel / so würde das Werck noch verwunderlicher kommen / je ohngewohnter der Thon und Hall ist. Unzählich viel dergleichen Kunst-Wercke liessen sich erfinden und practiciren, so man fast vor Zauberem gar halten möchte; so wir einem verständigen Künstler überlassen. Hier aber ist nichts mehr zu erörtern übrig / als daß wir jeso weisen / warum die Seiten / die in gleichem Thon gestimmt seyn / doch gleichwohl ungleichen Thon und Stim von sich geben. Diß nun zu verstehen / so stell Ich Erstlichen folgendes experiment vor.

### Kunst- und Erfahrungs-Prob. Experimentum.

**W**ann man eine Darm-Seiten aufspannet / und überzehlter Massen und Arten gegen dem Wind stellet / so wird man finden / daß die Seitt alsobalden lauten wird / und zwar nicht in dem gebührenden Thon und Stim / wie sie angezogen und gestimmt ist / sondern ganz anderst / und wird man bald eine terz, bald eine quint, bald eine ges dritte quint oder 15. bald 22 / meistentheil terz, quart und sext hören; weiln nun dieses Unterscheid's Ursach bisher Niemand geben können / als hab Ich erachtet / es werde eine nöthige Obligenheit seyn / die eigentliche und gründliche Ursach dessen zu entdecken.

Ich setze derowegen Erstlich / daß der Wind nicht immerzu mit gleicher Gewalt die Seiten bestreiche / sondern gleichsam mit verschiedenen Strahlen / bald diesen / bald einen anderen Theil / bald mit stärkerm bald schwächerm Gewalt / bewege / und derowegen solch ungleiche Bewegung der Luft und des Windes / die gewisse Ursach solch ungleichen Thons und Stim seye / erweise ich also.

Es sey die aufgespannt Seite A F. der Wind G. welcher / wann er die ganze Seite A F. auf einmahl und mit einerley Gewalt begreiffet / so ist gewiß / daß die Seite ihren eigen Thon / so die Stimmung gibet / thönen und lauten werde. Wann aber nur der Strich und Linie C. solche begreiffet / und also in der Mitte theilet / so ist gewiß / daß die andere Stück CA. und CF. gegen der ganzen Seiten / eine octav geben werden / wie wir in Abtheilung der Seiten erwiesen haben. Dann da ist der Wind-Strich oder Strahl / gleichsam der Bogen / welcher / so er die Seiten in C. berühret / das zittern oder beben der Seiten in den Theilen CA. und CF. noch so geschwind hallen wird / und daher die Seite um eine octav oder 8. Thon höher stimmen und lauten wird.